

**Nachträge**  
zu den  
**Vorfällen des Türken-Kriegs,**

von  
1787. 1788. 1789. 1790. und 1791.  
Nebst angehängten Bemerkungen v. türkischen Gebräuchen.  
Mit monatlichen Kupfern nach Originalen gezeichnet.

**Fünftes Stück.**

Besondere Convention zwischen Sr. Majestät dem Kayser, Könige von Ungarn und Böhmen, und der Ottomannischen Pforte, über die Einrichtung der Gränzen, geschlossen und unterzeichnet zu Czistove, den 4ten August 1791.

**D**ennach der Kayserl. Königl. Hof und die erhabene Ottomannische Pforte, zu der glücklichen Zeit der abgeschlossenen Friedens-Stiftung, Sich wirkliche Beweise ihrer Freundschaft geben, Allem, was künftig die vollkommene Eintracht in den weiten Gränzen Ihrer Gebiete stören kann, vorbeugen, und zum gegenseitigen Nutzen die einzigen Abänderungen, welche Sie Sich je in den Artikeln des am heutigen 4ten August 1791 zu Czistove unterzeichneten Definitiv-Friedens-Schlusses erlauben werden sanctioniren wollen; so sind Sie durch Ihre bevollmächtigten Minister, nemlich von Seiten des Kayserl. Königl. Hofes den Freyherrn Peter Philipp von Kerbert Rathkeal, Sr. Kayserl. Apostol. Majestät wirklichen Hofrath, und den Grafen Franz Esterhazy von Galantha, Dessen wirklichen Kammerherrn, Herrn der Herrschaft Tottis, und Erbherrn der Grafschaft Forchtenstein; und von Seiten der erhabenen Ottomannischen Pforte, den Reis-Effendi oder Minister der auswärtigen Angelegenheiten Birri Abdullab Effendi, den Ordu Kadisi oder Ober-Richter der Ottomannischen Armeen, Isinet Ibrahim Bey, und den Kuznamedschi oder Oberaufseher der Finanzen, Durri Mehmed Effendi, über folgende Artikel übereingekommen.

¶

Erster

**Erster Artikel.** Indem vor dem Krieg eine Unterhandlung über die Forderungen des Kayserl. Hofes an die Landstriche des Teme warer Banats, unter Ottomannischer Hoheit, und an die Districte am linken Uer der Unna, eröffnet war; so haben beyde hohen Theile, da sie inereits die Mangelhaftigkeit der ehemaligen Gränze einsehen, und andertheils entschlossen sind, denselben auf unabänderliche Weise zur gemeinschaftlichen Zufriedenheit abzuheffen, das endliche Uebereinkommniß getroffen, welches in den nachstehenden Artickeln II. und III. angegeben ist, und wodurch sie von Grund aus und auf entscheidende Art alle Ansprüche, welche den Gegenstand jener Unterhandlung ausmachen abzuthun einwilligen.

**Zweiter Artikel.** Diesem zufolge willigt die erhabene Ottomannische Pforte ein, daß der Flecken und Landstrich von *Alt-Orsova* bis zur *Czerna* in Besiß und Landeshoheit des Kayserl. Königl. Hofes sey und verbleibe, so daß forthin und auf immer die *Czerna* von dieser Seite die Gränze der Oestreichischen Monarchie mache; doch unter der ausdrücklichen Bedingung, daß der besagte Kayserl. Königl. Hof niemals weder den Flecken *Alt-Orsova*, noch irgend einen Theil des Krafft dieses Artickels von der erhabenen Pforte abgetretenen Landes, besetzen lassen kann. Was die kleine Ebne grade über der Festung der Insel *Orsova* betrifft, deren Gränzen im 5ten Artickel des *Belgrader Friedens* \*) bestimmt sind; so soll sie auf immer in strengsten Verstande neutral zwischen

\*) Der *Belgrader Friede* zwischen Oestreich und der Pforte vom Jahr 1739. wird in diesem jetzigen Friedensschlusse so oft erwähnt; weßwegen ich es nicht überflüssig glaube, hier eine kurze Geschichte jenes für das Haus Oestreich so nachtheiligen Friedens meinen Lesern mitzutheilen. Die Ursache zu jenem letzten Kriege Kayser Carls VI. war so, wie bey dem zeitber geführten, der Gedanke, das Ottomannische Reich in Europa zu stürzen. Es ward Carln dem VI. angerathen, die Türken mit gesammter Macht anzufallen, weil er sie schwach und unvorbereitet an seinen Gränzen finden würde, Rußland doch die versprochene Hülfe von 30000 Mann geben müsse, und der geringste Gewinn eines solchen großen Krieges sey gewiß die Eroberung von ganz Bosnien und der *Wallachey*. Der Krieg ward also beschloffen, Graf *Seckendorf*, Eugens großer Schüler mit 120.000 Mann, ohne Artillerie, leichte Reiterey und ohne die *Donau-Flotille*, wollte auf *Widdin* los, und hätte es gewiß erobert, wenn nicht seine Feinde in *Wien*, die nicht wollten, daß er Lorbeern erringen sollte, den ganz unpolitischen Gegenbefehl auswirkten, daß er erst *Nissa* wegnehmen sollte. Hier saßen *Seckendorfs* auf dem beschwerlichen Marsche ganze *Bataillons*, und die Truppen mußten wegen Mangel der Zufuhre Hunger leiden. Seine Feinde in *Wien* schrien, er habe aus Geiz verschimmeltes Brod austheilen lassen; und *Seckendorf* konnte nicht ganz entschuldigt werden. Man fand nirgends Magazine, wo sie seyn sollten, nirgends *Spitäler*, *Lazarethe* und *Arseneyen*; die Kranken mußten nach *Belgrad* zurück, und wurden dort äußerst schlecht verpflegt. Ehe *Seckendorf* nach *Widdin* gieng, verfloß lange Zeit, und die Türken hatten sich dort stark verstärkt, und waren entschlossen, sich bis auf den letzten Mann zu wehren. Die kaiserlichen Minister brachten es unterdeß dahin, daß *Seckendorf* nach *Bosnien* mußte, damit ihre Güter in *Steyermark* und *Kärnthen* besser gedeckt waren. Doch wagte man einen schlechten Versuch auf *Widdin*, der aber die Folge hatte, daß *Nissa* wieder verloren gieng. Mithin war der ganze erste Feldzug umsonst, und der erste herrliche Plan hatte zu nichts geholffen, als Menschen aufzuopfern.

zwischen beyden Herrschaften bleiben, das heißt, die Landeshoheit darüber soll weder der einen noch der andern gehören, und die contrahirenden Theile verpflichten sich, die besagte Ebene

Graf Seckendorf wurde nun abgerufen, und an der Seite des Herzogs von Lothringen sollte nun Graf von Königssee kommandiren. Die Oestreicher erfochten auch bald in der Gegend von Mehadia über die Türken einen großen Sieg, und Mehadia ergab sich, aber man benutzte den Sieg nicht. General Guilay wollte den Uebergang der türkischen Hauptarmee über die Donau verhindern, und bat nur um ein paar Grenadier-Bataillons, aber der Graf von Neuport, der tausend Sinnlosigkeiten begieng, verlangte, Guilay sollte es mit seinen Husaren thun, und schickte ihm keinen Mann. So kamen die Türken über die Donau, und die Oestreicher zogen sich nach Mehadia zurück. Mehadia, Orsova &c. kamen wieder in türkische Hände; und ohnerachtet die Türken dieß Jahr Hunger und Pest gelitten, auch keinen guten Feldherrn hatten, so waren sie doch Sieger, und die Oestreicher — hatten blutige Köpfe. Der dritte Feldzug gieng nicht besser. Graf Wallis sollte die Schwarte abwehen. Er griff die türkische Hauptarmee, die er nur für ein kleines Corps von 12,000 Mann hielt, in einer ihm unbekanntem Gegend an, und wurde geschlagen. Er floh so unbedachtfam, daß er nicht einmal unter den Kanonen von Belgrad stehen blieb, sondern seine Leute in Moräste jagete, wohin ihn der Feind gar nicht verfolgen wollte. Belgrad, damals eine ziemlich gute Festung, mit 20,000 Mann besetzt, wurde nun von den Janitscharen belagert. Die Belagerten wußten nicht, ob sie sich ergeben oder wehren sollten. Graf Wallis schickte einen Offizier ab, die Festungswerke zu besichtigen, und dem Kommandanten Rath zu geben, wartete aber nicht auf Antwort, sondern bot dem Großvezier Frieden mit Belgrad an, welches er schleifen wollte; ohnerachtet Belgrad kein Loch hatte, und sich noch Monate lang halten konnte, zumal die Janitscharen noch 300 Schritte von den Außenwerken waren. Der Kommandant in Belgrad hatte befohlen, daß man ihm ja nicht des Nachts im Schlafe stören sollte. General Wallis hatte das Fieber und schrieb nach Wien, „Peterwardein sey schon in Gefahr, und der Weg nach Wien siehe den Türken offen.“ Kayser Carl ruhte in der Noth den beleidigten General Schmettau aus Böhmen, und bat ihn, schnell nach Ungarn zu eilen, Belgrad vielleicht noch zu retten oder Peterwardein zu schützen. Schmettau slog, staunte aber nicht wenig, da er seine Briefe an Wallis abgab, und darinne fand, daß er nicht Kommandant von Belgrad, sondern dem alten muthlosen Kommandanten nur untergeordnet seyn sollte. Dieß war ein Stückchen des Wiener Staatssecrets Bartenstein. Graf Wallis gab zwar dem General Schmettau alle Gewalt, die er haben mußte, um Belgrad zu retten, und seine Vorkehrungen wurden wirksam. Was aber Schmettau in Belgrad gewann, warf Neuport bald wieder weg. Die Friedens-Unterhandlungen wurden nun dem Grafen Wallis abgenommen, und Graf Neuport erhielt die Vollmacht des erstern. Dieser reifete nun mit den Vorstellungen des Belgrader Kommandanten ins türkische Lager, daß sich die Festung nur noch 24 Stunden halten könne. Ohnerachtet er selbst durch Belgrad gieng, sah er doch kein Festungswerk an, und was Schmettau dort sah, erfuhr er nicht. Neuport reiste also ins türkische Lager, ohne den französischen Gesandten, an den er als Vermittler gewiesen war, zu erwarten; ließ sich nicht einmal Pässe und Geißeln zu seiner Sicherheit geben, und bedung sich sogar nicht Verbindung mit dem Belgrader Kommandanten aus. Zum Unglück hatte er unbediente Vollmacht, den Frieden zu schließen, wie er es für gut befinden würde. Er eilte also mit dem Frieden so viel er konnte, um nicht durch irgend eine Cabale wieder von dieser Ehre entfernt zu werden. Er übersah Pflicht und Ehre, ließ sich wie einen Gefangenen halten und erlitt unerhörte Beleidigungen. Der Bassa von Bosnien hieß ihn einen Hund, einen Spion, weil er keinen Brief vom Westr Wallis hätte, spie ihm ins Gesicht,

Ebene völlig wüß liegen zu lassen, und niemanden, darauf zu bauen, zu wohnen, oder den Boden zu benutzen zu gestatten.

**Dritter Artikel.** In Absicht der Landstriche am linken Ufer der Unna sind beyde hohe contrahirende Theile dahin übereingekommen, daß die Gränzen beyder Reiche künfftig und für immer auf folgende Weise bestimmt werden sollen: Die neue Scheidungslinie, nach der Zeichnung mit rother Farbe auf der diesen Artikel beyliegenden Charte, wird in dieser Gegend an der rechten Seite der Glina bey dem auf der Charte bezeichneten Punct anfangen, längst einem kleinen Bache fortlaufen, (zertin und dessen Gebiet unter Kayf. Kön. Hoheit lassen, längst dem Gebiete des Ottomannischen Forts **Sturlich** (oder **Sturitz**), welches auf dieser Charte mit Gelb bezeichnet ist sich hinziehen, so daß dieses Fort und dessen Gebiet, auf die Weite eines Kanonen-Schusses bestimmt, im Besiß des Ottomannischen Reiches bleiben; von da wird diese Linie sich grade gegen den Fluß **Korana** wenden, und derselben hinaufwärts gehen, bis zu dem mit eingeschlossenen **Dresnick**, welches mit seinem Gebiete unter K. K. Herrschaft bleibt; darauf zieht sich die Linie durch das Gebürge **Schindlionatz** und den Ort **Tschipmo**, geht längst dem hohen Gebürge fort, an dessen Fuß der mit Gelb bezeichnete Ort **Lapatz** liegt, und dann weiter bis an die Unna, eine Stunde Wegs überhalb des mit Gelb bezeichneten Ortes **Wakup**; alsdann steigt diese Linie rechts am linken Ufer der Unna herauf, bis zu deren westlichen Quellen, dem roth bezeichneten Striche zufolge, um sich durch den geradesten Weg in der Richtung des hohen Gebürges bey der jehaen dreysachen Gränze zu endigen, so daß türkisch-**Sternitza** unter Ottomannischer Hoheit bleibt. Der K. K. Hof verpflichtet sich, niemals irgend eine Art von Festung hier erbauen oder herstellen zu lassen, unter welchem Vorwand oder aus welchem Grunde es auch sey, ohne Ausnahme in der ganzen Ausdehnung des Districts, welche Ihm die erhabene Pforte in dem gegenwärtigen Artikel abtritt.

**Vierter Artikel.** Der Kayserl. Königl. Hof erklärt um seiner Seits die freundschaftlichen Gesinnungen, welche die erhabene Pforte bey der endlichen Ausgleichung der Gränze, sowohl von Seiten des Fleckens und Landstrichs **Alt-Orsowa** als der **Ober-**

sicht, und drohte ihm nach Constantinopel zu schicken. Dieß geschah in der ersten Conferenz, in welcher **Neuperg** die Abtretung der östreichischen Wallachen, unter der Bedingung, daß **Orsowa** geschleift würde, anbot. Sieben Tage nachher kam der französische Gesandte, und nun bestanden die Türken auf **Belgrad**; und wie der französische Gesandte versicherte, daß **Wallis** die Festung schon angeboten hätte, und daß im längern Verweigerungsfall die Janitscharen rebelliren würden, so schloß er am 4ten Tage den Frieden, welcher Tags drauf unterzeichnet wurde. So kam **Belgrad** mit ganz **Serbien**, die **Wallachey**, **Orsowa**, ein Theil des **Bannats** und **Sabacz** an die Türken. Als **Neuperg** nach vollendeter Sache wieder in **Belgrad** ankam, erstaunte **Schmettau** nicht wenig, daß er seine Festung, die sich noch lange hätte halten können, übergeben sollte. Aber **Neuperg** besahe nicht einmal die Werke, sondern ließ den Türken ein Thor öffnen, eheleich der Friede noch nicht vom Kayser bestätigt war. **Joseph II.** Ausspruch: „Man hat kein Beyspiel eines so geschlossenen Friedens.“ ist völlig wahr.

Ober-*Unna*, gezeigt hat, so wie dieselbe in den Artickeln II. und III. der gegenwärtigen besondern Convention bestimmt ist, zu erwiedern, und auch um den glücklich beschlossenen Frieden zwischen den beyden Reichen zu beseligen, und zu begründen, — aufs feyerlichste: daß Er die gegenwärtige Ausgleichung der Gränzen als entscheidend ansieht, und niemals in der Zukunft irgend einen Anspruch über die jetzt bestimmten Gränzen hinaus machen wird.

**Fünfter Artickel.** Der Kayserl. Königl. Hof verpflichtet sich ferner, um seine Zufriedenheit mit der Festsetzung der hier oben bestimmten Gränzen zu zeigen: der Erhabenen Pforte alle von dem Ottomannischen Reiche eroberte Festungen, Schlöffer und Palanken wieder zu geben, in dem Zustande, worinnen sie jetzt sind, und ohne irgend eine dabey gemachte Ausbesserung oder die neuen Werke zu zerstören, folglich mit Verzichtleistung auf die im VI. Artickel des Friedensschlusses verabredete Klausel der Demolirung.

**Sechster Artickel.** Gleichfalls williat der Kayserl. Königl. Hof gern ein, um dem von der erhabenen Ottomannischen Pforte gezeigtem Verlangen, bald wieder in den Besitz aller Eroberungen einzutreten, zu genügen, daß im VI. Artickel des Friedensschlusses für die Räumung bestimmten Termine verkürzt werden, und sehet mit der erhabenen Ottomannischen Pforte fest, daß diese Termine von dem Tage der Unterzeichnung, und nicht der Austausch der Ratificationen, angerechnet werden sollen, nemlich: dreßsig Tage vom heutigen an, für die Räumung, Abtretung und Zurückgabe der *Wallachey*, und der fünf Districte, in der *Moldau*, und sechzig Tage von derselben Zeit an, für alle andere Eroberungen. Beide Theile verpflichten sich außerdem, die Austauschung der Ratificationen des Friedensschlusses spätestens in 14 Tagen, statt der im XIV. Artickel des Friedens bestimmten vierzig Tage, zu bewerkstelligen.

**Siebenter Artickel.** Die Ratificationen dieser besondern Convention sollen auch besonders ausgefertigt, aber an demselben Tage mit den Ratificationen des Friedensschlusses ausgetauscht werden. Geschehen zu *Ezistowe*, den vierten Tag des Augustmonats im Jahre des Heils, 1791.

(L.S.) *Freyherr von Herbert-Rathkeal.*

(L.S.) *Graf Franz Esterhazy von Galantha.*

Ich habe auch bereits im vorigen Stücke angeführt, daß am 10ten August \*) eben auch die Präliminar-Friedens-Artickel zwischen Rußland und der Ottomannischen

\*) Eigentlich am 11ten Aug. wurden die Friedens-Präliminarien zwischen Rußland und der Pforte geschlossen, und grade am 11ten Aug. 1787. wurde der russische Minister, Herr von *Bulgakow* in die 7 Thürme gesetzt, also hat der Krieg gerade 4 Jahr gedauert. Die Pforte hat mit dem Kriege überrascht, und überrascht auch mit dem Frieden. Der unglückliche Tag bey *Maczin*, der Friede mit *Desreich*, die Aussichten neuer Eroberungen für die Russen, die vermögten Gesinnungen der allirten Höfe, und die Verwendung der Höfe zu *Madrid* und *Neapel* waren die Umstände, die die Pforte zum Frieden veranlaßten. Dieß ist der 7te Friede, den Rußland in diesem Jahrhundert mit der Pforte schließt, von welchen dieser und der von *Rainardgi* die vortheilhaftesten sind.

chen Pforte zu Gallatz in der Moldau unterzeichnet worden sind, und habe dort die vorläufigen angezeigt. Bey dieser Präliminar-Convention wurde nun zugleich ausgemacht, daß sogleich von dato an alle Feindseligkeiten zu Wasser und zu Lande eingestellt werden sollten, und zwar wurde der einstweilige Waffenstillstand auf 8 Monate beliebt, während welcher Zeit, (wo möglich aber noch eher,) der Definitiv-Friede auf einem förmlichen Friedens-Congresse abgehandelt und geschlossen werden sollte. Der Ort dieses Congresses ist Gallatz; von türkischer Seite werden dazu die nehmlichen Minister, die zu Czistove dem Frieden mit dem Kayserl. Königl. Hofe unterhandelten gebraucht; von russischer Seite aber ist ausser dem Fürsten Potemkin der Herr von Bulgakow, der vor dem Kriege Gesandter in Constantinopel war, und während des Kriegs eine so lange Zeit in den sieben Thürmen daselbst in Gefangenschaft sitzen mußte, bestimmt. Dieser Friedens-Congreß ist auch bereits zusammen getreten, hat seine Arbeiten angefangen, und wird dieselben gewiß eher, als in den dazu bestimmten 8 Monaten enden.

Obgleich aber nach dem geschlossenen Präliminar-Frieden sowohl von russischer als türkischer Seite die Eilboten flogen, um alle Feindseligkeiten zwischen beyden Armeen einzustellen, so konnten sie doch nicht geschwind genung eilen, um auf dem schwarzen Meere eine Seeschlacht zu verhindern, welche unmittelbar den Tag drauf nach der Unterzeichnung der Präliminarien zwischen der russischen und türkischen Flotte zum Nachtheil der letztern vorfiel, und wovon die nähern Umstände folgende sind: Der Contre-Admiral, Herr August die türkische Flotte dem Kap. Kalerach Burien gegen über, und von einer Land-Batterie bedeckt, vor Anker liegend an, zog sich mit seinen Schiffen unter dem Feuer dieser Batterie zwischen dieselbe und die türkische Flotte, und griff letztere herzhast an. Er hatte 16 Linienfahrzeuge und 23 kleine Fahrzeuge; die türkische Flotte aber bestand aus 18 Linienfahrzeugen, 10 großen Fregatten, 7 kleinern und vielen andern Schiffen. Das Treffen begann Abends um 5 Uhr zwischen dem Contre-Admiral und dem bekannten Algierer Seit Ali, der zuerst gezwungen wurde, die Flucht zu ergreifen, und der übrige Theil folgte, von der Ueberlegenheit des russischen Feuers besiegt, seinem Beispiele nach einem Treffen von drey und einer halben Stunde. Herr von Utschakow verfolgte die Flüchtenden bis zum Einbruch der Nacht. Am folgenden Tage sah er sie in einer weiten Entfernung gegen Constantinopel segeln, und richtete daher seinen Lauf gegen das Kap (Vorgebürge) Emenü, hielt sich dort 3 Tage lang auf, und ließ durch seine Kreuzer die feindliche Flotte auffuchen, von welcher sie viele Schiffe theils zu stranden zwangen, theils versenkten und in Brand steckten, welches auch einer großen Schebecke wiederfuhr, deren Geschütz die Russen zuvor angenommen hatten. Die Türken wußten selbst anfangs nicht, wohin ihre zerstreuten Schiffe gekommen waren. Verschiedene derselben sind an der natolischen Küste gestrandet. Die 6 Kirlangitsch, welche ausgeschiedt wurden, um Nachrichten von dem Capitain-Pascha einzuziehen, haben weder ihn, noch seine Schiffe gefunden; 6 Algierische Schiffe, unter denen das Admiralschiff war, liefen bey Nacht

Nacht in den Canal von Constantinopel ein. Das Admiralschiff sank zu Boden, und verlangte Hülfe. Seine Nothschüsse erschreckten den Sultan und verbreiteten durch ganz Constantinopel Schrecken. Am folgenden Tag begab sich der Sultan selbst zu diesen Schiffen, die alle sehr beschädigt waren. Das Admiralschiff allein zählte an seinem Bord außer den Todten 450 Verwundete. Die Russen hatten, (ich erzähle wie es im Berichte steht, und überlasse ihnen die Vertretung der Wahrheit,) an Todten einen Unterofficier und 16 Gemeinen, und an Verwundeten 2 Officiere, den Steuermann Schmuichen, 2 Unterofficiere und 23 Gemeine. Von dem Kap Emenü nahm Utschakow seinen Lauf nach Varna, um daselbst den Rest der türkischen Flotte zu zerstören, dann sich wieder gegen den Canal von Constantinopel zu wenden, um daselbst weitere Unternehmungen auszuführen; da er aber den 19ten August den Befehl erhielt, die Feindseligkeiten einzustellen; so ist er mit der Flotte in die russischen Seehäfen zurückgekehrt.

Eben so gieng auch am 9ten Sept. ein von Petersburg kommender russischer Courier durch Wien nach dem Archipelagus, um den dortigen Chefs der russischen Flotillen, Guglielmo Lorenzi und Lambro Cazzioni, den Befehl zu überbringen, alle Feindseligkeiten sogleich einzustellen, und nach Triest zu segeln, wo alsdann die Schiffe abgetackelt werden sollten. Die russische Land-Armee, welche gegen den Großvezier gestanden, ist auf den Rückmarsch. Aller Proviant und Vorrath wird in den Magazinen zu Olviopol niedergelegt. Die Armee geht aber theils über Olviopol, theils über Sokoly, theils über Wilowka zurück. Die weitläufigen Festungswerke von Ismail werden von den Russen niedergeworfen, die von Bender sind beynah schon völlig geschleift, und nun soll mit Akierman und Bilia eben so verfahren werden, weil noch kein vorläufiger Friedens Artikel die Russen daran hindert. Uebrigens haben die Russen schon viele tausend Einwohner von Bessarabien und der Moldau vermocht, nach der Crim und Orschakow zu ziehen, und sich da anzusiedeln. So sind auch von Anapa und den dortigen Gegenden 14,000 Personen männlichen und 6000 weiblichen Geschlechts nach der Crim von den Russen verführt worden, nachdem jene Gegend von den Russen, wie im 3ten Stücke dieser Nachträge erzählt worden, erobert worden war. Benläufig sey es erlaubt, hier nachzuholen, daß die dort erzählte Eroberung von Anapa wohl einer der allerblutigsten Ausstritte dieses ganzen Kriegs gewesen ist. Es befanden sich in dieser Festung 10,000 Türken und 15,000 Magajzen, Ischerkassen und andere Kriegsvölker, von welchen, nach den russischen Hofberichten 8000 niedergemacht worden, und eine große Menge im Meer umgekommen ist, in welches sie sich aus Verzweiflung stürzten. Aber auch die Russen erlitten einen ansehnlichen Verlust bey dieser Expedition; es wurden nemlich von ihnen 2 Staabsofficiere, 21 Oberofficiere und 1215 Unterofficiere und Gemeine getödtet, und 10 Staabsofficiere, 61 Oberofficiere und 2401 Unterofficiere und Gemeine verwundet. — Der vor dem Ausbruche des Krieges nach Rußland geflüchtete ehemalige Kosakdar der Moldau, Maurocordato, ward bekanntlich von der Pforte vergebens reclamirt, und sie machte dieses in ihrer Kriegs-Erklärung zu einem besondern Beschwerde-

Punkte.

Punkte. Es ist daher sehr auffallend, daß die Pforte, auf Ansuchen des Fürsten Repnin, dem Maurocordato wieder zum Hospodar der Moldau ernannt hat.

Zwischen Oestreich und der Pforte wird mit Erfüllung der Friedens-Artikel sehr geeilt. Schon am 30ten September traf der Hazy Abdallah Effendi in Schupaneef zur Gränzberichtung ein, und hatte in seinem Gefolge einen türkischen Ingenieur mit Landcharten. Am 1ten October ist auch Omir Pascha von 3 Koschweisen mit einem Gefolge von 50 Berittenen zur Uebernahme der Festung Neu-Orsova eingetroffen. Die Ankunft dieses Pascha wurde sogleich mittelst einer Staffette dem östreich. Feldmarschall Grafen von Wallis gemeldet, welcher den Tag der Uebergabe nächstens bestimmen wollte. Belgrad hat dieser General bereits verlassen und sich mit dem General-Kommando nach Semlin begeben. Uebrigens aber empfindet man in den östreichischen Staaten schon gar sehr die glücklichen Wirkungen des Friedens. In den Seehäfen des Littorale halten die Kayserl. Königl. Untertanen häufig um Flaggen-Patente an, und schon sind mehrere türkische Schiffe von Dulcigno in Triest eingelaufen. Die Gemeinschaft mit Constantinopel zu Lande ist wieder hergestellt, und am 9ten Sept. sind von dort mit einem französischen Courier die ersten Briefe in Wien angelangt; Diese Briefe waren vom 1ten August, und konnten die Freude und die Feyerlichkeiten der Türken über den zu Staadte gekommenen Frieden nicht genug beschreiben. Auch gehen die Posten nun schon wieder über Semlin nach Constantinopel, so wie auch die Kaufmannswaaren wieder mit aller Sicherheit über Belgrad geschickt werden. Die Türken machen neue Bestellungen, und fangen an, die alten Schulden zu bezahlen. Auch kommen die Türken, absonderlich die Servier fleißig herüber auf das Kayserl. Königl. Gebiet, um künftig als Untertanen des Kayfers zu leben und zu sterben. Vom 16ten August bis zum 8ten Sept. sind allein 1446 Servische Familien über die Save gekommen, um sich dilsieits anzusiedeln. Dagegen haben sich 110 deutsche Familien erklärt, unter türkischem Schutze in Belgrad und Semendria bleiben zu wollen. Die in der kleinen Wallachey gestandenen Kayf. Kön. Truppen sind nun alle abmarschirt. Die feyerliche Uebergabe dieser Provinz ist am 9ten Sept. erfolgt. Der General von Brugglach war dazu als Kayf. Königl. Kommissair bevollmächtigt, und von Seiten der Pforte war der Kaimakan zur Uebernahme bestimmt.

---

### N a c h r i c h t.

Hiermit nun wird diese Schrift beschloffen, und der Verfasser dankt hiermit dem lesenden Publikum geziemend für den ausgezeichneten Beyfall, mit dem es diese Schrift aufgenommen hat. Unden werden die geneigten Leser nun auf die Geschichte des Königs Ludwigs XVI. von Frankreich verwiesen, wovon alle Monate ein Stück mit einem guten Kupferstich erscheint, und welche Schrift die ganze ausführliche Geschichte der französischen Unordnungen enthält.

---

Fünftes Stück.